

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Aufschwung

Autor: Greyerz, L.v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

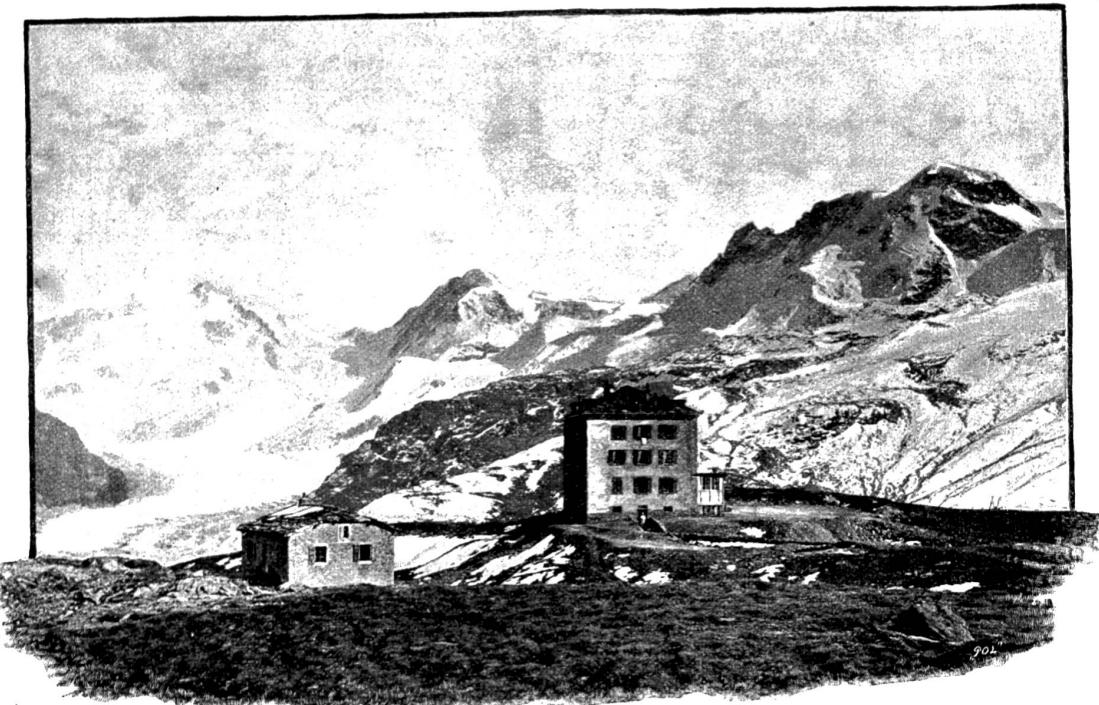
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Gasthaus auf Schwarzsee mit dem Breithorn, Lyskamm, Monte Rosa und Gornergletscher im Hintergrund.

Ach ich komme noch um vor Langeweile! Wer kann aber auch in dem Stumpf Finn, der hier herrscht, seit Leni und Richard fort sind, bestehen! Gestern habe ich ein Huhn erwürgt, nur weil ich wußte, daß ich dann Prügel bekäme. Aber ich mußte einmal Abwechslung in mein Dasein bringen, und weil nichts anderes kam, zog ich mir eben Prügel zu. Lieber Prügel als Stumpf Finn.

Leni ist wieder da! Ich habe sie fast umgerannt, als sie kam, aber sie, wahrhaftig, lehrte mir den Rücken zu, und ich sah, daß sie die Thränen zurückhalten mußte. Zuerst war ich sehr erschrocken, aber nun verstehe ich den Grund: sie hat Heimweh nach Felden, und mein Anblick erinnert sie an alles. Arme Leni! aber jetzt wirst du ja nicht mehr lange warten müssen.

Die Zeit vergeht und Felden läßt sich nicht blicken. Zuerst haben wir immer noch gehofft, aber nun ist bald ein Jahr verstrichen seit Lenis Rückkehr, und ich zweifle mehr und mehr, daß er überhaupt kommt. Kann ich mich denn so getäuscht haben und haben nur die Frauen Hundeseelen?

Mit Leni ist eine große Veränderung vorgegangen. Nur zuweilen sprechen wir noch von den vergangenen Zeiten und von unserm Offizier, und dann ist Leni wieder die Alte; aber diese Augenblicke werden immer seltener. Neuerlich ist sie ganz umgewandelt, und ich merke mit Schrecken, daß sie den Couffins immer ähnlicher wird.

Sie streicht sich die Locken glatt zurück, läßt sich willig kleiden, wie die Mama es will, und geht mit den Tanten und allem übrigen, was in spießbürgertlichem Futter steckt, so zart und lieblich um, als ob sie mit allen Verschrobenheiten völlig einverstanden wäre. Ob es ihr wohl Ernst ist?

Ach, mir geht eine böse Ahnung nach der andern auf! Nun kommt auf einmal der langweilige Arthur alle Tage, und wie Leni früher neben Felden unter der Linde saß, so sitzt sie jetzt neben Arthur und läßt sich die Cour schneiden. Nur ist es ein wenig anders als früher; da ist kein Kreuzfeuer von Blicken und kein Notwerden mehr hüben und drüber! Leni sitzt nur so da, starrt ins Weite oder stopft Strümpfe und läßt sich von Arthur vorbozieren. Der redet mit der wichtigsten Miene von der Welt auf sie ein, aber gewöhnlich höre ich nicht zu, worüber sie sprechen, und wenn ich einmal einige Brocken auffange, so handelt es sich um Gemüse oder Obligationen.

Im übrigen ist Arthur ein guter Kerl, jedenfalls hat er Leni sehr gern. Wenn er kommt und er sie von weitem im Garten erblickt, dann strahlt er über das ganze Gesicht, schaut immer nur auf den Stern, der ihm winkt und ist dabei blind für alles andere um ihn herum. Ich kann mir oft das kleine Vergnügen nicht versagen, ihm dann gerade in den Weg zu liegen, es ist ein so erquickender Anblick, wenn er über mich stolpert.

Mich vernachläßigt Leni ganz, ich glaube, sie kann die Grinnerungen nicht ertragen, die ich in ihr wach rufe.

* * *

Heute ist Hochzeit. Leni heiratet den Arthur. Gestern hat sie mich noch einmal um den Hals gefaßt und schrecklich geweint und heute ist sie wieder so ruhig und undurchdringlich wie bisher. Nun, sie wird es schon aushalten, Hundeseelen ertragen alles.

Und ich? Ich bin auf einmal alt geworden und so werde ich denn noch ein Weilchen weiter gähnen und daneben hie und da ein Huhn erwürgen.

Aufschwung.

GEs ruft der Lenz mich wiederum zum Leben,
Er klopft an meines tiefsten Daseins Pforte.
Gleich wie nun draußen tausend Blüten bebén
In Zungen sprechend süße Liebesworte;

So will den Zauberschleier hold er weben,
frisch auf mein Arbeitsfeld... das fast verdorrte! --
Es ruft der Lenz mich wiederum zum Leben,
Er klopft an meines tiefsten Daseins Pforte.

L. v. Geyerz, Bern.

Albert Heimer: Das Fett der „Maria zum Schnee“.

529



Der Gottesdienst bei „Maria zum Schnee“, nach dem Gemälde von Raffael Rig.